

**Ölbaum online Nr. 124 – 28. März 2019 – Dr. Michael Volkmann  
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll**

Denselben Text finden Sie, für Sie möglicherweise besser lesbar, in der anhängenden Datei.

**1. Liebe Leserinnen und Leser**

**2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

**2.1 in Bad Boll**

27.-29.05.2019 Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem: Spiritualität der Hebräischen Bibel  
III. **Über Juden, Heiden, Fische und Wunderbäume - das Buch Jona**

**2.2 im Stuttgarter Lehrhaus**

**a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: Studiennachmittage im Frühjahr 2019**

Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger

Montag 03.06.2019 (neuer Termin) Prof. Dr. Hans-Martin Dober, Tuttlingen: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung

**b) Toralernkreis** dienstags 17.30-19.00 Uhr

**2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:**

**2.4 „Glaube und wirtschaftliches Handeln“** (Fromme Glaubens- und Lebenswelten bei Juden, Christen und Muslimen III) Stuttgarter Lehrhaus Sonntag, 14.04.2019

**3. Zur Lage in und um Israel**

**4. Wann wird Kritik an Israel antisemitisch? Eine Zusammenstellung von Kriterien**

**5. Hans Maaß: Rezension des Buches von Michael Krupp, Messias, 226 S., brosch., einige Abbildungen, Verlag Lee Achim Sefarim, Jerusalem/TVT, Tübingen 2018. ISBN 978-3-929128-59-3.**

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de) anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an [agwege@gmx.de](mailto:agwege@gmx.de). Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen.

*Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.*

Den **Jahresprospekt 2019** finden Sie unter:

[https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_pfarrramt\\_christen\\_juden/CJD\\_Programm\\_2019\\_72\\_Homepage.pdf](https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2019_72_Homepage.pdf)

Die landeskirchlichen Flyer „**70 Jahre Staat Israel. Grund zur Mitfreude für uns Christen**“ und „**Die Erklärungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Verbundenheit von Christen und Juden**“ finden Sie mit Downloadmöglichkeit unter:

<https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

Die **Arbeitshilfe 2019 zum Israelsonntag und zum 9. November** mit einer Predigtmeditation über **Markus 12,28-34** (Die Frage nach dem höchsten Gebot) finden Sie unter:

<https://www.agwege.de/arbeitshilfen/israelsonntag-9-november/>

**1. Liebe Leserinnen und Leser**

Diese Ausgabe des „Ölbaum online“ enthält, wie in den Vorjahren um diese Zeit, einen Rückblick auf wichtige Ereignisse in Nahost in den vergangenen zwölf Monaten. Daran anschließend finden Sie eine Zusammenstellung verschiedener Quellen, die Kriterien dafür nennen, wann Kritik an Israel antisemitisch wird. Das war schon früher Thema im „Ölbaum online“, doch nie so ausführlich wie hier. Abschließend bringe ich eine Rezension eines neuen Buches von Michael Krupp über den „Messias“, ihr Autor ist Kirchenrat i. R. Dr. Hans Maaß aus Karlsruhe, ein mir aus langjähriger

Zusammenarbeit in der KLAKE ([www.klak.org](http://www.klak.org)) bekannter lieber Kollege. Das Buch ist entstanden als Reader zu einem Fortbildungskurs, den ich mit Dr. Michael Krupp in Bad Boll organisiert habe. Elf Kurse in zehn Jahren haben wir gemeinsam durchgeführt zu Themen im Kontext von rabbinischer Literatur und Neuem Testament. Michael Krupp war nach dem frühen Tod von Prof. Chana Safrai kurzfristig bereit, diese Kurse, die mit ihr um die Jahrtausendwende begonnen hatten, weiterzuführen, bis er sich im vergangenen Jahr, seinem 80. Lebensjahr, verabschiedet hat. Aus diesen Kursen sind Bücher entstanden wie „Messias“, „Frauen in den Erzählungen der Rabbinen“, „Jesus und die galiläischen Chassidim“ oder „Hillel und Jesus“, sämtlich im Theologischen Verlag Tübingen TVT erschienen: <http://www.tvt-verlag.de/>. Ich danke Kirchenrat i. R. Dr. Hans Maaß, Karlsruhe, für seine Zustimmung zur Aufnahme seiner Rezension in diesen „Ölbaum online“ und Dr. Michael Krupp für die langjährige Zusammenarbeit, die solche Früchte trägt.

## **2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:**

### **2.1 in Bad Boll**

#### **27.-29.05.2019 Spiritualität der Hebräischen Bibel III.: Über Juden, Heiden, Fische und**

#### **Wunderbäume - das Buch Jona.** Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

Das biblische Büchlein „Jona“ über den Propheten, der sich seiner göttlichen Mission verweigert, in einem Sturm auf hoher See von einem Fisch verschluckt wird und doch weiterlebt, erzählt – laut den mystischen Quellen des Judentums – die Geschichte von jedem von uns. Dabei geht es um die existentiellen Fragen unseres Lebens: Beruf und Berufung, Sünde und Umkehr (*Teschuwa*), Tod und Auferstehung... Und vor allem: Gibt es im Leben eine zweite Chance? In dieser Tagung befassen wir uns mit verschiedenen Ebenen der Erzählung von Jona, vom einfachen Wortlaut bis zu Deutungen aus den Schätzen des Midrasch und der Kabbala.

Gabriel Strenger, in Basel aufgewachsen, ist als Klinischer Psychologe und Lehrbeauftragter für Psychotherapie in Jerusalem tätig. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Midrasch, Kabbala und Chassidismus und ist vielgefragter Gastreferent im deutschsprachigen Raum.

Kosten: 300 € (EZ); 267 € (DZ); 180 € (ohne Übernachtung/Frühstück)

Ort: Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll

Anmeldung: Bitte schriftlich bis 13. Mai 2019. Kursnummer 2020 0119

Hinweis: Stornogebühr ab zehn Tage vor Kursbeginn 180 €

### **2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:**

#### **a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: Studiennachmittage im Frühjahr 2019**

**Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger**

**Montag 03.06.2019 (neuer Termin) Prof. Dr. Hans-Martin Dober, Tuttligen: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung**

jeweils montags 14.30-18 Uhr (einschließlich Kaffee von 14.30 – 15.00 Uhr). Eine Pfarrerin und ein Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, die neben ihren theologischen auch intensive judaistische Studien betreiben, würdigen Franz Rosenzweigs Lebenswerk und machen es fruchtbar für ihre eigene Arbeit. Die Studiennachmittage werden bezuschusst von: Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog.

Der früher angekündigte Termin 8. April ist auf 3. Juni verschoben.

#### **b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare aus Gabriel Strengers Buch „Jüdische Spiritualität“ (Basel 2016):**

Die nächsten Termine: 2.4. Tasria, 9.4. Mikez, 16.4. Pessach, 30.4. Achare Mot, 7.5. Kedoshim.

### **2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:**

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

## **2.4 Fromme Glaubens- und Lebenswelten bei Juden, Christen und Muslimen III:**

### **„Glaube und wirtschaftliches Handeln“**

#### **Stuttgarter Lehrhaus Sonntag 14.04.2019**

Die Stiftung Stuttgarter Lehrhaus und die Gesellschaft für Dialog Baden-Württemberg laden für den interreligiösen Dialog interessierte Bürgerinnen und Bürger am **Sonntag, den 14. April 2019, 13.30 - 17.30 Uhr** zur Studientagung „Fromme Glaubens- und Lebenswelten bei Juden, Christen und Muslimen - **Glaube und wirtschaftliches Handeln**“ ein. Bei der Studientagung stellen im Wirtschaftsbereich erfahrene Referenten des jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens vor wie ihre jeweiligen religiösen Glaubenswelten ihr wirtschaftliches Handeln prägen und Religion durchaus eine Ressource für wirtschaftlichen Erfolg sein kann.

**Veranstaltungsort:** Stuttgarter Lehrhaus im Paul-Gerhardt-Zentrum, Rosenbergstr. 192, 70193 Stuttgart

Der interreligiöse Dialog in Deutschland verändert sich. Heute stehen nicht mehr religiöse Dogmen und Glaubensunterschiede im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen Juden, Christen und Muslimen, sondern vielmehr der Austausch über Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Glaubens- und Lebenswelten.

Dialogbereite Juden, Christen und Muslime reflektieren längst eigene religiöse Traditionen im Spiegel von neuen Erfahrungen in der Frömmigkeitskultur von anderen.

Weitere Informationen zur Studientagung finden Sie im Internet unter [www.stuttgarter-lehrhaus.de](http://www.stuttgarter-lehrhaus.de).

## **3. Zur Lage in und um Israel**

Im Folgenden will ich, wie schon in den Vorjahren um diese Zeit, wichtige Ereignisse der vergangenen zwölf Monate im Nahen Osten zusammenfassen. Zu Beginn lege ich einen Link auf einen Artikel, der versucht, die veränderten geopolitischen Koordinaten zu analysieren. Andreas Rüesch schreibt in der Neuen Zürcher Zeitung vom 16.3.2019, dass 2014 eine neue Ära der Großmächte-Rivalität begonnen habe: <https://www.nzz.ch/meinung/die-krim-der-kreml-und-der-westen-das-unterschaetzte-wendejahr-ld.1467459>. Möglicherweise muss man die amerikanische Anerkennung der israelischen Annexion der Golanhöhen auch in diesem Kontext sehen und nicht nur als Wahlkampfhilfe Donald Trumps für Benjamin Netanyahu.

Der Nahe Osten leidet weiter schwer unter dem schiitisch-sunnitischen Konflikt. In ihm stehen sich der Iran, unterstützt von Hisbollah und Hamas, und Saudi Arabien, unterstützt von einigen arabischen Staaten und Israel, gegenüber. Der Westen wiederum unterstützt trotz der Mordaktion des saudischen Kronprinzen an dem kritischen Journalisten Kashoggi die saudische Koalition, während der Iran seine Aktivitäten, vor allem die auf dem syrischen Schlachtfeld, mit Russland, der Türkei und dem Assad-Regime abstimmt. Ein weiteres Schlachtfeld ist der Jemen. In beiden Ländern sind Millionen Menschen auf Hilfe von außen angewiesen. Die Zahl der Getöteten dürfte die halbe Million übersteigen. Ein Ende ist nicht abzusehen. Der Iran strebt offen die Vernichtung Israels an. Für April 2018 wurde in Teheran ein „Stundenglas-Festival“ begründet, das einen Countdown bis zur Vernichtung Israels im Jahr 2040 initiierte. Es ist nicht auszuschließen, dass das islamistische iranische Regime schon früher stürzt.

In Syrien ist der Islamische Staat besiegt. Das ist wohl die einzige gute Nachricht. Die Kurden, die einen großen Teil dieses Sieges errungen haben, stehen unter dem Druck der Türken. Die anfangs vom Westen unterstützten Rebellen sind kein Machtfaktor mehr. Die USA haben das Feld immer mehr Russland überlassen, das den alten Diktator Assad mit neuer Macht ausstattet und dem Iran eine wachsende militärische Präsenz in Syrien gestattet. Das macht vor allem Israel Sorgen, denn in Syrien baut der Iran seine dritte direkte Front zu Israel auf neben der Hamas in Gaza und der libanesischen Hisbollah. Israel greift seit Langem iranische Waffenlieferungen an die Hisbollah und in letzter Zeit auch iranische Militärstützpunkte in Syrien direkt an und gibt dies neuerdings auch öffentlich bekannt. Es dürften inzwischen mehr als tausend Luftangriffe gewesen sein. Israels

Ministerpräsident Netanyahu reist alle paar Monate nach Moskau, um Israels Interessen mit Präsident Putin zu besprechen, denn es kam auch zu Zwischenfällen, die das russisch-israelische Verhältnis belasten.

Israel wirft dem Iran die heimliche Fortsetzung seines Atomprogramms vor und versuchte dies der Welt zu beweisen mit der Präsentation einer aus dem Iran geschmuggelten Kopie des iranischen Atomarchivs, die mehr als hunderttausend Seiten umfasste. Die USA stiegen aus dem Atom-Deal mit dem Iran aus und verhängten schwere Sanktionen gegen das Mullah-Regime. Doch die EU hält an dem Vertrag fest und sucht nach Wegen, die Wirkung der US-Sanktionen abzuschwächen.

US-Präsident Trump legte seinen lange angekündigten Nahost-Plan bislang nicht vor. Doch einige Maßnahmen seiner Regierung zeigen die Richtung seiner Politik an. Im März 2018 wurde die Verlegung der US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem angekündigt. Seither greifen Woche für Woche Anhänger der Hamas die Grenze zwischen dem Gazastreifen und Israel an und versuchen sie zu durchbrechen. Sie zünden zehntausende Autoreifen an, um sich hinter den Rauchwolken zu verbergen. Sie schicken mit dem Westwind brennende Drachen über die Grenze, die israelische Felder und Wälder in Brand setzen und tausende Hektar Anbaufläche verwüsten. Und sie treiben unterirdische Angriffstunnels auf israelisches Territorium voran, aus denen heraus sie Terroranschläge gegen Israelis verüben wollen. Wie in den Jahren zuvor fliegen immer wieder Wellen von Hunderten Raketen aus Gaza nach Israel, mit Reichweiten bis in die Region Tel Aviv.

Das israelische Militär zerstörte innerhalb von zwölf Monaten fünfzehn Angriffstunnel. Es reagiert regelmäßig und hart auf Raketenangriffe, auch um potenzielle andere Angreifer abzuschrecken. Gegen den islamistischen Umweltkrieg hat es noch kein Mittel gefunden. Aber auf Aktivisten, die den Grenzzaun sprengen oder durchbrechen möchten, geht es mit scharfen Schüssen vor. Ein Durchbruch soll unter allen Umständen verhindert werden, weil er zu einer schwer zu begrenzenden Eskalation führen könnte. Seit März 2018 kamen über zweihundert Angreifer ums Leben. Nach einer besonders heftigen Gewaltwelle im Oktober trat der israelische Verteidigungsminister Lieberman zurück, weil Ministerpräsident Netanyahu seine Forderung nach einer militärischen Intervention in Gaza zurückgewiesen hatte. Dieser Rücktritt führte zu der Koalitionskrise, die Neuwahlen am 9. April 2019 notwendig macht.

Im Dezember 2018 entdeckte Israel an seiner Nordgrenze sechs Angriffstunnel der Hisbollah und zeigte sie den dort stationierten UNO-Truppen. Der Raketenbestand der Hisbollah wird, je nach Quelle, auf 150.000 bis 200.000 geschätzt. Der Iran liefert zu den Raketen auch GPS-Technik, die im Libanon eingebaut wird und die Bedrohung für Israel noch ernster macht. Die Stärke des Hisbollah-Armee beträgt ein Vielfaches der Stärke der regulären libanesischen Armee, die für Israel keine Bedrohung darstellt. Israelisches Militär übt für einen großen militärischen Konflikt im Norden. Der Iran unterläuft mit seiner Aufrüstung Gazas und der Hisbollah das Völkerrecht. In den Oslo-Verträgen war für die Palästinensischen Autonomiegebiete eine bewaffnete Polizei vereinbart worden, mehr nicht. Die UNO-Resolution 1701 fordert die Entwaffnung der Hisbollah und einen Stopp des Waffenschmuggels in den Libanon.

Weitere Maßnahmen der USA waren der Austritt aus dem UN-Menschenrechtsrat im Juni 2018 und im August der Stopp der Gelder für die UNRWA. Kurz darauf folgte die Schließung des PLO-Büros in Washington und die Kürzung der US-Zahlungen an Krankenhäuser in Ostjerusalem. Zum Jahresende 2018 verließen die USA und Israel, wie 2017 angekündigt, die UNESCO. Etwa zur selben Zeit präsentierte Israel Forderungen an sieben arabische Staaten und den Iran wegen der Vertreibung und Enteignung der dortigen Juden seit den 1940er Jahren in Höhe von 250 Milliarden Schekel, das sind knapp 60 Mrd. Euro. Dies erscheint möglich in einem Klima der Öffnung einiger arabischer Staaten gegenüber Israel aufgrund der iranischen Bedrohung.

Die Anerkennung des Golan als israelisches Staatsgebiet durch die USA weckt palästinensische Befürchtungen über die weiteren Bestandteile des noch unbekanntes amerikanischen Nahost-Friedensplans. Die israelisch-palästinensischen Beziehungen stagnieren. Die Spaltung zwischen Hamas und Fatah hat sich vertieft. Die Autonomiebehörde in Ramallah wollte, dass Israel Energielieferungen nach Gaza kürzt, um die Hamas unter Druck zu setzen, doch Israel ließ sich darauf nicht ein. Präsident Abbas und die Regierungen in Gaza und Ramallah regieren seit mehr als zehn Jahren ohne Legitimation durch Wahlen. Israelis sehen daher auf palästinensischer Seite niemanden,

mit dem sie rechtsverbindliche Abkommen treffen könnten. Ohnehin wird die Zweistaatenlösung für immer weniger realisierbar gehalten, ohne dass Alternativen in Sicht sind. Daher ist damit zu rechnen, dass auch die Besiedlung des Staatslandes innerhalb der C-Gebiete des Westjordanlandes fortschreitet, die nach dem Abkommen Oslo II vollständig unter israelischer Kontrolle stehen. Für die Knessetwahlen im April 2019 kandidieren einige populäre Gegenkandidaten zum amtierenden Ministerpräsidenten. Benjamin Netanyahu regiert Israel jetzt ähnlich lange wie Staatsgründer Ben-Gurion. Er ist nach wie vor populär, hat jedoch mit Gerichtsverfahren wegen Korruption zu rechnen, die ihn das Amt bzw. die Chance auf Wiederwahl kosten könnten. In der letzten Zeit waren die israelischen Regierungen unter Netanyahu immer weiter nach rechts gerückt. Symbol dafür wurde das im Juli 2018 verabschiedete Nationalitätengesetz, das Israel als jüdischen Staat sichern soll. Kritiker sehen darin einen Verlust von Liberalität in der nach wie vor starken israelischen Demokratie.

Zum deutsch-israelischen Verhältnis äußerte sich im März 2018 Bundesaußenminister Heiko Maas in Israel etwa so: „Die Verantwortung für und die Solidarität mit dem jüdischen und demokratischen Staat Israel steht im Zentrum unseres außenpolitischen Koordinatensystems.“ In letzter Zeit häufen sich kritische Stimmen, die einen Widerspruch erkennen zwischen solchen Aussagen und dem tatsächlichen Abstimmungsverhalten Deutschlands in der UNO bei gegen Israel gerichteten Resolutionen.

#### **Aktueller Literaturhinweis auf eine umfangreiche Sammlung von Quellen und Abbildungen:**

Israel und Palästina. Volk, Land, Staat zwischen Besetzung und Bedrohung, hg. v. ImDialog – Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau, Bickenbach März 2019 (Schriftenreihe Nr. 27/2019), 72 Seiten, bestellbar über [info@imdialog.org](mailto:info@imdialog.org) zum Einzelpreis von 6 € zzgl. Versand. [www.imdialog.org](http://www.imdialog.org)

#### **4. Wann wird Kritik an Israel antisemitisch?**

##### **Eine Zusammenstellung von Kriterien**

Die Bundesregierung hat im September 2017 die Definition von Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Association IHRA übernommen. Das European Forum On Antisemitism gibt die Arbeitsdefinition wie folgt wieder:

**„Der Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und / oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“**

Dann wird zum Staat Israel angefügt: „Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

<https://european-forum-on-antisemitism.org/definition-of-antisemitism/deutsch-german>

Weiter wird dort ausgeführt:

„Beispiele von Antisemitismus im Zusammenhang mit dem Staat Israel und unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes können folgende Verhaltensformen einschließen, ohne auf diese beschränkt zu sein:

- Das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.
- Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.
- Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.
- Das Bestreben, alle Juden kollektiv für Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen.

Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden.“

Im Folgenden werden weitere Zusammenstellungen von Kriterien aufgeführt, die diese Punkte teils wiederholen, teils ergänzen.

Die israelische Schoa-Gedenkstätte Yad Vashem nennt vier Kriterien dafür, wann Israelkritik antisemitisch wird:

„Ist jede Kritik an Israel antisemitisch? Nein. Zuerst ist Israel eine Republik mit einem weiten Spektrum an Meinungen, die in den Medien frei zur Sprache kommen. Die offene Kritik an der Regierungspolitik ist ein Erkennungszeichen von Demokratie. Kritik wird zum Antisemitismus in dem Moment, wenn

1. das Recht des jüdischen Volkes auf einen Staat bestritten wird,
2. sie sich einer Rhetorik mit antijüdischen Stereotypen bedient oder die Juden mit Nazis vergleicht,
3. sie Israel nach anderen Maßstäben beurteilt als andere Staaten, und
4. sie sich bewusst auf eine verzerrte Darstellung gründet.“

(Zitat aus: Begegnungen. Zeitschrift für Kirche und Judentum 3/2002, S. 24)

2002-03 erarbeiteten Forscher im Auftrag der EU vergleichbare Kriterien, von denen drei mit den obigen sachlich übereinstimmen, das zweite jedoch in den vier Kriterien von Yad Vashem noch nicht enthalten ist: „Die Forscher entwickelten 4 solche Kriterien:

- der Vergleich zwischen Israel und Nazi-Deutschland;
- kollektive Beschuldigung der Juden für die Verantwortung an der israelischen Politik;
- Verwendung von Doppelmoral gegen Israel (z.B.: es so darzustellen, dass Israel sich nicht an internationale Konventionen hält, während man es ignoriert, dass andere Länder das Gleiche tun)
- Wiederverwertung antisemitischer Stereotypen (wie z.B. Karikaturen, in denen IDF Soldaten als Jesus Mörder dargestellt werden).“ (Quelle: <http://www.nahost-politik.de/europa/antisemitismus-8.htm>)

2004 veröffentlichte der israelische Politiker Natan Sharansky seinen Aufsatz „Antisemitismus in 3-D“ (<http://www.hagalil.com/antisemitismus/europa/sharansky.htm>). Darin empfiehlt er den „3-D-Test“, nämlich die Prüfung, ob Kritik an Israel eine Dämonisierung, Doppelstandards oder die Delegitimierung des Staates Israel enthält.

- Zum Kriterium Dämonisierung schreibt er: „...Juden wurden seit Jahrhunderten dämonisiert indem ihre Handlungen aus jeglichen normalen Proportionen gerissen wurden“. Als Beispiel nennt er Nazi-Vergleiche.
- Zum Kriterium Doppelstandards schreibt er, dass es schon lange ein Zeichen für Antisemitismus sei, Juden anders zu beurteilen als andere Menschen. „Auf ähnliche Weise müssen wir heute fragen, ob die Kritik an Israel selektiv angewendet wird.“ Als Beispiele nennt er den UN-Menschenrechtsrat, der Israel verurteilt und China, den Iran, Kuba oder Syrien ignoriert. Als weiteres Beispiel nennt er das Internationale Rote Kreuz, das den israelischen Magen David Adom (Roten Davidsstern) als einzige Ambulanz-Organisation der Welt nicht zulässt.
- Zum Kriterium der Delegitimierung schreibt er, dass Antisemiten schon immer die Legitimität der jüdischen Religion oder des jüdischen Volkes angegriffen haben. Heute negieren sie die Legitimität des Staates Israels. „Während die Kritik an israelischer Politik nicht antisemitisch sein muss, ist es immer antisemitisch, wenn das Existenzrecht Israels angezweifelt wird.“

Der israelische Historiker Moshe Zuckermann sagt im Zusammenhang mit manchen innerisraelischen politischen Auseinandersetzungen: „Jargon und rhetorischer Duktus, die in diesem Zusammenhang in Israel oft verwendet werden, würden, in einen nichtjüdischen Kontext gesetzt, zweifellos als antisemitisch gewertet werden.“ (Moshe Zuckermann, Der allgegenwärtige Antisemit, Frankfurt am Main 2018, S. 33) Das Muster, innerjüdische Debattenbeiträge in nichtjüdischen Kontexten zu zitieren, hat im Christentum Tradition, z. B. wenn Christen aus den Völkern selbstkritische Aussagen

biblicher Propheten nicht selbstkritisch, sondern kritisch gegen Israel verwenden, die gegen die Völker gerichteten Prophetenworte jedoch unbeachtet lassen.

In einem Arbeitspapier der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste von 2005 heißt es: „Kritik an Israel ist nicht per se judenfeindlich, aber häufiger als die KritikerInnen selbst glauben.“

Nach Darstellung des ersten Antisemitismusberichts der Bundesregierung (2012, S. 59) ist „Israelkritik ohne Antisemitismus“ die Ausnahme und „Kritik an Israel mit antisemitischen Untertönen“ die Regel:

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik\\_Gesellschaft/EXpertenkreis\\_Antisemitismus/bericht.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/EXpertenkreis_Antisemitismus/bericht.pdf?__blob=publicationFile)

Der zweite Antisemitismusbericht bemerkt in diesem Zusammenhang, „dass kritische Äußerungen zu Israel unter Umständen sowohl als kritische Positionierung als auch als Antisemitismus verstanden werden können. Es kommt daher darauf an, wer, was, wann sagt und ob die Kritik ohne Zuschreibungen an ein unterstelltes jüdisches Kollektiv erfolgt oder ob im Sinne einer ‚Umwegkommunikation‘ Israel nur an die Stelle ‚der Juden‘ quasi als Legitimierung antisemitischer Einstellungen tritt.

Es lässt sich festhalten, dass der Eintritt in den Diskursverlauf zur Kritik an der Politik Israels immer mit der Problematik verbunden ist, dass Äußerungen zumindest ambivalent verstanden werden können, in jedem Fall aber israelbezogene Äußerungen dann als antisemitisch zu bezeichnen sind, wenn bekannte Stereotype benutzt oder aber Morde an Juden gerechtfertigt werden.“

(Bundesministerium des Innern [Hg.], Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus: Antisemitismus in Deutschland - aktuelle Entwicklungen, Berlin 2017, S. 27-28)

##### **5. Hans Maaß: Rezension des Buches von Michael Krupp, *Messias*, 226 S., brosch., einige Abbildungen, Verlag Lee Achim Sefarim, Jerusalem/TVT, Tübingen 2018. ISBN 978-3-929128-59-3.**

Autor der Rezension: Kirchenrat i. R. Dr. Hans Maaß, Karlsruhe

Das Buch ist aus vorbereitenden Materialien für Fortbildungskurse in Bad Boll entstanden. Die Veröffentlichung verdankt sich der Überlegung, es könne „für viele Leser hilfreich sein, den weit verzweigten Stoff ... hier gebündelt vorzufinden“. Es handelt sich also in erster Linie um eine Quellensammlung zum Thema „Messias“ und beginnt mit biblischen Quellen. Entsprechend lautet das erste Kapitel „Messias im Alten Testament“. Die weiteren Kapitelüberschriften zeigen, wo und wie überall diese Thematik relevant fassbar wird: „Messianische Gestalten und Erwartungen in der zwischentestamentlichen Literatur“. Hier beschränkt sich Krupp allerdings auf drei Texte, die er exemplarisch aus der Fülle des Materials herausgreift: Aus den Psalmen Salomos zitiert er Kap. 17, das die sog. Natanverheißung auf den endzeitlichen „Sohn Davids“ bezieht. Interessant ist an diesem Text, wie diese messianische Gestalt beschrieben wird und welche Erwartungen hier für Jerusalem und „das Volk des Herrn“ damit verbunden sind. Ein kurzer Ausschnitt aus Henoch 71 und 4. Esra 7 runden dieses Kapitel ab, wobei das Henochbuch allerdings vom „Menschensohn“ spricht, der ebenfalls als „messianische Gestalt“ anzusehen ist.

Sehr viel umfangreicher sind die Textbeispiele im Kapitel „Der Messias und die Endzeit in Qumran“; dies ist wohl darin begründet, dass diese in der nichtuniversitären Theologie inhaltlich weithin nicht genügend beachtet werden, obwohl wir uns damit im unmittelbaren Umkreis des Neuen Testaments befinden. Vor allem kann die Tatsache, dass nicht alle in Qumran belegten Vorstellungen nur ein einziges Denkmodell repräsentieren, davor bewahren, sich das Judentum zur Zeit Jesu zu homogen vorzustellen. Krupp zitiert dabei auch Texte, die nur fragmentarisch erhalten sind, und stellt deren dadurch bedingte begrenzte Aussagekraft heraus.

Das Kapitel „Jesus, der Messias, im Neuen Testament“ müsste eigentlich lauten, „... in den Evangelien“; denn darauf beschränkt sich Krupp, und zwar auf Erzählungen mit messianischem Charakter. Besonders ausführlich geht er dabei auf einen Text ein, der in der Lutherbibel „Der verdorrte Feigenbaum“ betitelt ist, und stellt überraschende Beziehungen zu messianischen Vorstellungen im Judentum heraus. Unter den „Messiasvorstellungen im rabbinischen Judentum“ verweist er auf den einzigen Beleg in der Mischna. Natürlich darf aus dem Talmud Sanhedrin XI nicht

fehlen, das er in Sachgruppen nach bestimmten Fragestellungen übersichtlich gliedert. Darauf beschränkt er sich jedoch nicht, sondern zitiert und kommentiert auch Texte mittelalterlicher Rabbiner, denen z.T. anzumerken ist, dass sie aus der Zeit nach dem Entstehen des Islam stammen. Außerdem führt er eine Fülle anderer Texte aus unterschiedlichen Corpora an, die im allgemeinen schwer zugänglich sind und ein interessantes Panorama der unterschiedlichsten Vorstellungen bieten, die verschiedenen Richtungen des Judentums entwickelt wurden. Dies ist für christliche Theologen gerade deshalb aufschlussreich, weil dadurch dem Irrtum entgegen gewirkt werden kann, im Judentum habe es eine mehr oder weniger genormte Messiasvorstellung gegeben. Dies kann auch helfen, neutestamentliche „Christus-Stellen“ differenzierter zu betrachten. Erzählerische Messias-Texte finden ebenso Berücksichtigung wie Messiaserzählungen in der Polemik und werden ausführlich kommentiert. Selbst an die „Messiassehnsucht in der Liturgie Israels“ ist gedacht. Ausführlich geht Krupp auch auf die Messias-Thematik in mittelalterlichen Midraschim ein, eine Textgruppe, die den meisten christlichen Theologen unbekannt sein dürfte. Vom „Midrasch über den Messias und die Auferweckung der Toten“ ist sogar die Titelseite abgebildet. An dieser Stelle ist es umso bedauerlicher, dass Michael Krupp zwar am Ende des Bandes ein Literaturverzeichnis, aber kein Schriftstellenverzeichnis angefügt hat; dies würde den Nutzwert dieser Veröffentlichung noch erhöhen. Ich habe mir diese Stellen in die elektronische Fassung meines Bibelstellenregisters zum Talmud eingetragen. Auch die Messias-thematik in weiteren Midraschim aus der Zeit des Hochmittelalters ist dokumentiert. Dabei fällt auf, dass teilweise die gleichen Stellen wie im Neuen Testament zitiert, aber anders verstanden werden ohne polemische Auseinandersetzung mit dem Christentum. Der jüdischen Beschäftigung mit Jesus ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Damit begnügt sich Michael Krupp jedoch nicht; ohne den Anspruch auf Vollkommenheit zitiert er jüdische Stimmen zu Jesus „Von der frühen Neuzeit bis zur Gründung des Staates Israel“, Texte von Joseph Klausner und Leo Baeck als Stimmen „Im vorstaatlichen Israel“, Martin Buber, Schalom Ben Chorin, Pinchas Lapide und David Flusser im Kapitel „Jesus in Israel“, den jüngst verstorbenen Amos Oz als Beispiel für „Jesus in der israelischen Literatur“, um mit drei kurzen Kapiteln über „Jesus in der bildenden Kunst“, „Kein Prophet in seinem Land“ und „Messianische Bewegungen“ zu schließen. Mir ist kein Buch mit einer solch umfassenden und weit gespannten Dokumentation einschlägiger jüdischer Äußerungen zum Thema „Messias“ bekannt. Es sollte zu einem Arbeitsbuch jedes christlichen Theologen werden, der sich mit diesem Thema befasst – und wer wäre dies nicht!

Dr. Hans Maaß

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll